

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 24. April 1967

Blatt 1083

Donnerstag, 27. April:

Dr. Karl Renner-Denkmal wird feierlich enthüllt  
=====

24. April (RK) Am Donnerstag, dem 27. April, um 11 Uhr, wird Bürgermeister Bruno Marek in Anwesenheit von Bundespräsident Franz Jonas die feierliche Enthüllung des Dr. Karl Renner-Denkmal im Rathauspark, Ecke Stadiongasse-Ring, vornehmen.

Kulturstadträtin Gertrude Sandner wird die Festgäste begrüßen, Burgschauspieler Ernst Meister aus Werken Dr. Karl Renners rezitieren. Die Feierstunde wird durch den Bläserchor der Wiener Symphoniker unter Rudolf Eidler und die Chorvereinigung des Österreichischen **Gewerkschaftsbundes** unter Direktor Erwin Weiss musikalisch umrahmt.

Am Ring bleibt der Straßenbahn- und Kraftfahrzeugverkehr während der Feierlichkeit aufrecht. Auch der J-Wagen in der Stadiongasse wird normal verkehren. Nur der Kraftfahrzeugverkehr in der Stadiongasse zwischen Ring und Reichsratsstraße wird umgeleitet.

## Ein Monument des 20. Jahrhunderts

Der Grundstein zum Dr. Karl Renner-Denkmal wurde am 20. Jahrestag der Gründung der Zweiten Republik, also am 27. April 1965, gelegt. Die Enthüllung wird ebenfalls an einem Jahrestag der Republikgründung erfolgen. Das Monument wurde nach einem Entwurf von Dipl.-Ing. Architekt Josef Krawina gestaltet. Im Zentrum eines Steinpodiums, das von einer Stufenanlage umgeben ist, steht ein Steinpostament mit dem Porträtkopf Dr. Renners.

Dieser wurde vom akademischen Bildhauer Alfred Hrdlicka geschaffen. Der 80 Zentimeter hohe Kopf ist ein Stahlguß, ausgeführt von der Firma Schoeller-Bleckmann. Auch die sechs Meter hohe Stahlrahmenkonstruktion stammt von dieser Firma. Die Steinteile des Monuments sind aus grünem Labrador.

- - -

Das Memorandum an die Regierung:

Wien kann nicht alles allein machen!

=====

Die Bundeshauptstadt braucht mehr und bessere Wohnungen

24. April (RK) Österreich ist ein Bundesstaat. Der Bundesstaat besteht aus dem Bund und neun Bundesländern, darunter die Bundeshauptstadt Wien. Die Beziehungen zwischen Bund und Bundesländern werden durch verschiedene Gesetze geregelt. Es gibt Aufgaben, die Bundeskompetenz darstellen, und Aufgaben, die in die Landeskompetenz fallen. Viele Aufgaben können aber nur in verständnisvollem Zusammenwirken von Bund und Land gelöst werden. Das Wiener Memorandum an die Österreichische Bundesregierung beschäftigt sich durchwegs mit offenen Problemen und Fragen, die Wien nur mit Bundeshilfe bewältigen kann. Wien kann - so wie auch die anderen Bundesländer - nicht alles allein machen. Die besondere Stellung Wiens als österreichische Bundeshauptstadt bringt außerdem eine Fülle von besonderen Verpflichtungen, die wieder nur in Zusammenarbeit mit der österreichischen Bundesregierung zu erfüllen sind.

Besondere Aktualität hat der Punkt des Memorandums an die Bundesregierung, der sich mit dem Wohnbau beschäftigt. Trotz der intensiven Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien braucht Wien noch immer nicht nur mehr, sondern vor allem bessere Wohnungen. Im Memorandum wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in der Bundeshauptstadt noch immer ein starker qualitativer Wohnungsmangel besteht.

Die Statistik zeigt dies deutlich: In Wien gibt es von allen Bundesländern die höchste Zahl an Mietwohnungen, die noch vor 1919 errichtet wurden. Es sind nicht weniger als 66,7 Prozent aller Wiener Wohnungen. Im Vergleich dazu das Land Salzburg: Dort sind es nur 40,9 Prozent. Auch in der Wohnungsgröße steht Wien an letzter Stelle. Der Anteil der Wohnungen, die nur aus einem einzigen Raum bestehen, beträgt in Wien 33,8 Prozent, in Vorarlberg nur 6,9 Prozent. Genau umgekehrt ist es bei der Zahl der Großwohnungen (fünf oder mehr Räume): In Wien sind nur 5,1 Prozent aller Wohnungen in dieser Größenordnung zu finden. In Vorarlberg jedoch 27,4 Prozent.

Bisher war Wien bei der Wohnbauförderung an der Verteilung der Mittel des Wohnhauswiederaufbaufonds zu 58 Prozent beteiligt, bei der Wohnbauförderung 1954 zu 21,1 Prozent und am Bundes-

Wohn- und Siedlungsfonds zu 31 Prozent. Die Wohnbauförderung 1968 sieht nun eine Zusammenlegung all dieser Fondsmittel vor und die bisherigen Vorstellungen, basierend nur auf der Bevölkerungszahl, würden Wien einen jährlichen Verlust von 650 bis 700 Millionen Schilling zufügen. Dies bedeutet, daß in der Bundeshauptstadt für 4.500 Wohnungen pro Jahr keine Förderungsmittel vorhanden wären. Der sogenannte einfache Bevölkerungsschlüssel ist also für Wien völlig undiskutabel. Dies umsomehr, wenn man bedenkt, daß nach der Steuerleistung der Wiener Bevölkerung bemessen, 50,33 Prozent der Wohnbauförderungsmittel für die Bundeshauptstadt zur Verfügung gestellt werden müßten. Dies würde ein plus von ungefähr 360 Millionen Schilling gegenüber der derzeitigen Verteilung bewirken. Man kann also sicher die Steuerleistung allein bei der Verteilung der Wohnbauförderungsmittel nicht berücksichtigen; allerdings auch eben nicht die Bevölkerungszahl allein.

Was die Stadt Wien daher von der Wohnbauförderung 1968 mit Recht erwarten darf, ist ein Verteilungsschlüssel, der die Zuteilung der Förderungsmittel in der bisherigen Höhe sichert und den besonderen Gegebenheiten in Wien Rechnung trägt.

- - -

Führungen durch die Max Beckmann-Ausstellung  
=====

24. April (RK) Die Führungen durch die Max Beckmann-Ausstellung, die vom Kulturredamt der Stadt Wien bis 7. Mai in der Wiener Secession veranstaltet wird, sind nunmehr für die beiden letzten Wochen der Exposition festgelegt worden. Die Eintrittskarte berechtigt jeden Ausstellungsbesucher, ohne weitere Kosten an einer Führung teilzunehmen.

Mittwoch, den 26. April, erklärt um 18 Uhr Dr. Hanna Dornik-Eger die Werke des großen deutschen Expressionisten. Samstag, den 29. April, um 15 Uhr, besorgt dies Professor Dr. Hugo Ellenberger. Sonntag, den 30. April, führt um 10 Uhr Dr. Hans Bisanz.

In der siebenten und letzten Woche der Ausstellung führen am Mittwoch, dem 3. Mai, um 18 Uhr, Dr. Hanna Dornik-Eger, Samstag, 6. Mai, um 15 Uhr, Professor Dr. Hugo Ellenberger, und Sonntag, 7. Mai, um 10 Uhr, Dr. Hans Bisanz.

- - -

Elektrizitätswerke - "Familienfest"  
=====Der 1,1 Millionste Zähler der Wiener E-Werke in Betrieb genommen

24. April (RK) Heute, Montag, 24. April 1967, begingen die Wiener Elektrizitätswerke im Rahmen einer kleinen "Familienfeier" die festliche Inbetriebnahme des 1,1 Millionsten Zählers.

Im Beisein von Bürgermeister Bruno Marek, dem Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe XII, Dkfm. Dr. Maria Schaumayer, des Generaldirektors der Wiener Stadtwerke Dr. Karl Reisinger, des Bezirksvorstehers und Bezirksvorsteher-Stellvertreters für den 19. Bezirk, sowie zahlreicher Festgäste wurde das Jubiläumsgerät montiert.

Bürgermeister Bruno Marek, der es sich nicht nehmen hatte lassen, so wie vor wenigen Wochen zum 750.000sten Gaszähler, auch bei den E-Werken die Gratulationscour zu machen, wies auf die Bedeutung der E-Werke als Energiequelle für die Wiener hin.

4 1/2 Jahre sind vergangen, seitdem die Million voll wurde - ein Beweis dafür, wie sehr die Attraktivität der Stadtwerke-Elektrizität im Versorgungsgebiet von Wien zunimmt. Aber auch ein Beweis dafür, daß der Bedarf an elektrischer Energie in Industrie, Gewerbe und Haushalt ständig im Steigen begriffen ist. Denn nicht die Zahl der Haushalte hat sich um 100.000 vermehrt, sondern die Zahl der Stromverrechnungsgeräte.

Von den nunmehr im Wiener Stadtgebiet vorhandenen 1,1 Millionen Geräten sind rund 900.000 in Haushalten aufgestellt. Der Rest ist in Industrie- und Gewerbebetrieben angebracht. In vergangenen Jahr wurden an alle Abnehmer 2.510 Millionen GWh Strom verkauft. Und für das Jahr 1967 rechnet man, so wie es die vergangenen Jahre gezeigt haben, auch wieder mit einem Zuwachs von fast sieben Prozent. Daß bei dieser Rechnung die Großabnehmer gegenüber den Haushalten etwas ins Hintertreffen geraten sind - die Haushalte weisen eine Steigerung um durchschnittlich 10 Prozent pro Jahr auf - ist ein Beweis des steigenden Lebensstandards einerseits und des anerkannt-

günstigen Preises der elektrischen Energie andererseits.

Im Rahmen der kleinen Feier wurde dem künftigen Besitzer des Jubiläumszählers, dem Wiener Polizeioberkommissär Herbert Zina, aus dem 19. Wiener Gemeindebezirk ein nicht nur wertvolles sondern auch praktisches Geschenk der E-Werke übergeben: ein großer Waschautomat. Bei dieser Gelegenheit wies Stadtrat Dkfm. Dr. Maria Scheunayer darauf hin, daß die Maschine erfahrungsgemäß pro Jahr rund 250 KW Strom verbrauchen wird und da man bei pfleglicher Behandlung eine 15jährige Lebensdauer annehmen kann, für den Gesamtzeitraum somit nur rund 2.000 S kosten werde. Die Anschaffung der Maschine selbst erfordert ein Mehrfaches dieses Betrages. Kauft jemand hingegen irgendein Mittelklasse-Auto und fährt damit etwa 25.000 km im Jahr, so erreichen allein die Benzinkosten bereits nach 3 bis 4 Jahren den Anschaffungspreis. Aus diesem Vergleich, dem man noch beliebig andere hinzufügen könnte, sei zu ersehen, wie wohlfeil die elektrische Energie in Wien abgegeben wird.

---

#### Neue Malerei im Internationalen Studentenheim

=====

24. April (RK) Im Internationalen Studentenheim der Stadt Wien, 19, Vogagasse, findet vom 26. April bis 23. Mai eine Ausstellung statt, die den Malern Anastasia Ioannes Gleni (geboren am 27. Dezember 1943 in Piräus) und Kurt Philipp (geboren am 11. Juli 1928 in Wien) gewidmet ist.

Die Vernissage findet Mittwoch, den 26. April, um 18 Uhr statt.

---

Musiklehreranstanlten der Stadt Wien werden internationaler  
 =====

24. April (RK) Die Musiklehreranstanlten der Stadt Wien sind dem Internationalen Musikzentrum und der Association Europeenne des Academies Conservatoires de Musique als Mitglied beigetreten. Diesen Beschluß faßte heute der Wiener Stadtsenat.

Das Internationale Musikzentrum fördert und verbreitet Musik durch die audio-visuellen Medien. Es werden Publikationen über Musikerziehung und Musikproduktion herausgegeben, wie auch Kongresse, Seminare und Wettbewerbe veranstaltet.

Die zweitgenannte Organisation ist eine gesamteuropäische Vereinigung mit dem Sitz in Zürich und umfaßt alle europäischen Musiklehranstalten. Sie dient dem Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der Musikerziehung.

- - -

Neue Kultursubventionen der Stadt Wien  
 =====

24. April (RK) Der Wiener Stadtsenat genehmigte heute vier Subventionsanträge mit einer Gesamtsumme von 80.000 Schilling.

Der Österreichische Schriftstellerverband erhält zur Durchführung von Dichterlesungen an Wiener Schulen und in städtischen Büchereien 30.000 Schilling.

Die "Internationale Hugo Wolf-Gesellschaft" bekommt für die Herausgabe eines Bandes mit a-cappella-Chören und Chören mit Klavierbegleitung im Rahmen der Gesamtaufgabe von Hugo Wolf einen Betrag von 20.000 Schilling.

Dem Österreichischen Arbeiter-Samariterbund werden für die Abhaltung eines Lehrganges zur Heranbildung von Chorleitern 15.000 Schilling zugesprochen.

Ebenfalls 15.000 Schilling bekommt der Österreichische PEN Club für seine Veranstaltungen.

- - -

Die neue Leitung der Wiener Verkehrsbetriebe  
=====

24. April (RK) Die Leitung der Wiener Verkehrsbetriebe bestand bisher aus einem technischen und einem kaufmännischen Direktor sowie einem technischen Vizedirektor. Nach dem Hinscheiden des technischen Direktors, Dipl.-Ing. Ernst Görg, hat heute der Wiener Stadtsenat beschlossen, daß der bisherige kaufmännische Direktor, Ing. Dkfm. Dr. Karl Mauric nunmehr alleiniger Direktor der Verkehrsbetriebe ist. Dem bisherigen technischen Vizedirektor Dipl.-Ing. Dr. Erich Körber wird ein weiterer technischer Vizedirektor gleichgestellt, und zwar Senatsrat Dipl.-Ing. Friedrich Pins, der bisher die Betriebs- und Verkehrsgruppe der Wiener Verkehrsbetriebe leitete.

Von Vizedirektor Ing. Friedrich Pins bringen wir nachstehenden Lebenslauf. Er ist 57 Jahre alt und studierte an der Technischen Hochschule Wien Maschinenbau. Er hat eine längere Privatpraxis in der Fahrzeugbranche. 1945 trat er in den Dienst der Verkehrsbetriebe. Zuerst war er acht Jahre lang Vorstand mehrerer Straßenbahnbetriebsbahnhöfe, wobei er an der Behebung der Kriegszerstörungen und an der Instandsetzung des Wagenparkes mitarbeitete. Seit 1952 zeitweise, ab 1954 aber ständig war er der Betriebsabteilung zugeteilt, deren Leitung er 1956 übernahm. Damals wurde er zum Oberstadtbaurat befördert. Diese Stellung hatte er bis zu seiner im Jänner 1962 erfolgten Ernennung zum Leiter der Betriebs- und Verkehrsgruppe des Unternehmens sowie zum verantwortlichen Betriebsleiter inne.

In beiden Tätigkeitsbereichen war er durch mehr als 15 Jahre der unmittelbare Mitarbeiter des verstorbenen Direktors Dipl.-Ing. Görg und daher an der Lösung aller betrieblichen und verkehrstechnischen Fragen beteiligt. In den letzten Jahren kam als sein spezielles Aufgabengebiet die Entwicklung eines unterirdischen Massenverkehrskonzeptes in Zusammenarbeit mit der Stadtplanung hinzu.



Offizielles Mittagessen für die bulgarischen Gäste  
=====

24. April (RK) Heute gab Bürgermeister Bruno Marek für seinen Amtskollegen aus Sofia, Georgi Petkov, und die Mitglieder der bulgarischen Delegation ein offizielles Mittagessen im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Am Vormittag fand ein offizieller Besuch der Delegation im Arbeitszimmer des Bürgermeisters statt, bei dem die Gäste aus Sofia mit Mitgliedern des Wiener Stadtsenates ein "kommunales Informationsgespräch" führten. Anschließend besichtigten Bürgermeister Petkov und seine Begleitung das Wiener Rathaus.

Beim Mittagessen im Stadtsenatssaal, an dem von seiten der Stadt Wien auch Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Vögm. Felix Slavik, Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel und mehrere Mitglieder des Wiener Stadtsenates teilnahmen, erinnerte Bürgermeister Marek an den Wiener Besuch in Sofia im vergangenen Jahr und sprach die Überzeugung aus, daß die bulgarischen Gäste bei ihrem Gegenbesuch Wien als eine gastfreundliche Stadt kennenlernen. Die Menschen, die hier leben und arbeiten, sind ebenso wie die Menschen in Sofia Freunde des Friedens. Mit besonderer Genugtuung vermerkte der Wiener Bürgermeister, daß zu dem Europa-Gespräch während der Festwochen auch namhafte bulgarische Gelehrte ihre Teilnahme zugesagt haben und verwies auch auf die vielfältigen historischen und gegenwärtigen Beziehungen zwischen Bulgarien und Österreich.

Bürgermeister Petkov knüpfte ebenfalls an den Besuch der Wiener Delegation in Sofia an und betonte die Freundschaft zwischen den beiden Städten, die bei jenem Besuch wie auch jetzt in Wien wieder zum Ausdruck kommt. Es gibt viele gleiche und ähnliche Probleme in Wien und in Sofia. Die Donau, die durch beide Staaten fließt, verbindet auch unsere Völker. Manche meinen, daß man einander nicht verstehen kann, wenn man verschiedener politischer Anschauung ist. Er glaube aber, daß man in Wien nicht so denkt. Gerade weil es verschiedene politische Anschauungen gibt, kann einer von anderen lernen.

Bürgermeister Petkov trug sich anläßlich des offiziellen Mittagessens auch in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

Zur Erinnerung an Wien konnte der Bürgermeister von Sofia im Zeichen des Johann Strauß-Jahres eine Statuette des Walzerkönigs in Empfang nehmen. Auch die übrigen Mitglieder der Delegation erhielten Gastgeschenke.

Die Bulgarische Delegation wird noch bis Donnerstag in Wien bleiben und ein umfangreiches Besichtigungsprogramm absolvieren.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. April

=====

24. April 1967 (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzuführen Inland: Ochsen 97, Stiere 369, Kühe 429, Kalbinnen 151, Summe 1.046, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13 bis 15.50 S, extrem 15.60 bis 16.20 S (6 Stück), Stiere 13 bis 15.30 S, extrem 15.50 bis 15.60 S (5 Stück), Kühe 10 bis 13 S, extrem 13.20 S (3 Stück), Kalbinnen 13 bis 14.80 S, extrem 14.90 bis 15.50 S (6 Stück), Beinlvieh: Kühe 7 bis 9.80 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 12.90 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 26 Groschen, Stieren um 5 Groschen, Kühen um einen Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 16 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 13.95 S, Stiere 14.20 S, Kühe 11.14 S, Kalbinnen 13.68 S. Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

Der Donaauraum zeigt seine kulturelle Eigenständigkeit  
=====

Wiener Festwochen 1967 - Internationales Theatertreffen wie vor  
75 Jahren

24. April (RK) Einen bedeutsamen Beitrag zur kulturellen Aufwertung Mitteleuropas bieten die diesjährigen Wiener Festwochen die vom 20. Mai bis 18. Juni unter dem Motto "Nachbarn an der Donau" veranstaltet werden. Sie könnten nämlich in eindrucksvoller Weise die kulturelle Eigenständigkeit des Donauraums manifestieren. Dazu dürfte wesentlich beitragen, daß es heuer in Wien zu einer kulturellen Konfrontation verschiedener Nationalitäten kommen wird, wie es sie seit der internationalen Theaterausstellung des Jahres 1892 nicht mehr gegeben hat. Diese Feststellungen wurden heute in einer Pressekonferenz getroffen, bei der Kulturstadträtin Gertrude Sandner, Festwochenintendant Ulrich Baumgartner und Konzerthaus-Generalsekretär Peter Weiser eine Vorschau auf die Festwochen beziehungsweise das Internationale Musikfest gaben.

Stadträtin Gertrude Sandner betonte einleitend, daß sich bei dem diesjährigen, außerordentlich reichhaltigen Programm wieder gezeigt hat, wie wichtig ein Motto ist, das dem Ganzen eine einheitliche Prägung gibt. Das Motto verhindert erstens, daß die bloße Routine vorherrschend wird, zum anderen zwingt es zur Suche nach Werken, die sonst leicht unbeachtet blieben. Unter Bezugnahme auf eine Pressestimme, die anregte, die Festwochen-Eröffnung einmal anders zu gestalten, beispielsweise in der Staatsoper oder im Burgtheater, meinte Stadträtin Gertrude Sandner, daß dieser Abend auf dem Rathausplatz immer mehr zu einem echten Volksfest werde, an dem zehntausende Wiener teilnehmen. Durch die Einbeziehung der Innenstadt in die Eröffnungsfeier werde erreicht, daß die Stadt wirklich mitschwingt. Diese Breitenwirkung könne durch eine Veranstaltung in einem geschlossenen Rahmen niemals erreicht werden.

Die Kulturstadträtin regte auch an, nach den Festwochen die einzelnen Darbietungen in einer Kritiker-Enquete mit den Rezensenten gründlich zu besprechen, ähnlich wie man dies jetzt nach der

Viennale mit den Filmkritikern gemacht habe.

Intendant Ulrich Baumgartner berichtete, daß man bei der Auswahl der Festwochenveranstaltungen darauf geachtet habe, die durch das Motto vorgezeichnete Linie einzuhalten. Daher habe man auch eine Reihe von angemeldeten Veranstaltungen nicht ins Programm aufnehmen können.

Der gewaltige Umfang der Vorbereitungsarbeiten geht daraus hervor, daß es für die eigenen Produktionen im Theater an der Wien rund 81 Proben und für das Pawlatschentheater weitere 30 Proben geben werden. Nicht weniger als 4.600 Übernachtungen von Mitwirkenden aus anderen Ländern müssen organisiert werden. Die Wiener Festwochen veranstalten 57 Theateraufführungen selbst und sind an mehr als 400 Vorstellungen organisatorisch maßgeblich beteiligt. Diese Arbeit werde von einem Büro, mit nur acht Leuten bewältigt. In Vergleich dazu beschäftigen die Edinburger Festwochen rund hundert hauptamtliche Mitarbeiter.

Das wesentliche Merkmal der diesjährigen Festwochen wird eine großangelegte kulturelle Konfrontation der Donaustaaten sein. Ein derartiges Ereignis solchen Umfanges gab es in der Wiener Theatergeschichte nur 1892, als hier erstmalig das ungarische und tschechische Nationaltheater und die Krakauer Oper in ihren Nationalsprachen gastierten. Damals wurde übrigens Smetanas "Die verkaufte Braut", die vorher schon zwölf Jahre in Prag völlig unbeachtet gelaufen ist, als "Weltschlager" entdeckt. Heuer wird in Wien wieder ein Treffen verschiedener Ensembles stattfinden, vielleicht in einer noch imposanteren Größenordnung.

Die weitgesteckten Ziele der diesjährigen Festwochen, nämlich einen Beitrag zur kulturellen Aufwertung Mitteleuropas zu leisten, könnten durch ein Opernfestival allein nicht erreicht werden. Jedoch spielt die Oper im Festwochen-Programm eine große Rolle. Es kommen sieben Opernensembles nach Wien, also ebensoviele wie während der Weltausstellung nach Montreal. Das bedeutet für Wien ein Opernfest wie noch nie zuvor. Aber auch die Nationalliteratur der Donaustaaten, die leider noch viel zu wenig in deutschen Übersetzungen vorliegt, wird reich vertreten sein.

Im Rahmen des Nachtstudios im Theater an der Wien solle eine Reihe junger Institutionen des Donaauraums vorgestellt werden, wie das ungarische Staatsballett Pécs, das Lyrik- und Jazz-Ensemble "Viola" aus Prag oder die Gruppe der Wiener Akademie mit "Les Portraits" von George Pier unter Leitung von Samy Molcho.

Die Donaustaaten bringen in ihren Gastspielen zahlreiche Novitäten oder zumindest intensiv durchgearbeitete oder erneuerte Inszenierungen. Dazu gehören die Gastspielabende des kroatischen Nationaltheaters Zagreb mit drei Werken von Milko Kelemen, die Voraufführung des Papandopulo-Balletts "Menschen im Hotel", die Kodály- und Bartók-Abende der Budapester Oper und anderes.

Der gesellschaftliche Höhepunkt der Festwochen wird wieder der Condordia-Ball am 9. Juni sein. Für ihr gigantisches Programm steht den Wiener Festwochen ein nur unwesentlich vergrößertes Budget von insgesamt 12,3 Millionen Schilling zur Verfügung, zu dem die Stadt Wien 7,3 Millionen, der Bund 3,5 Millionen und der Fremdenverkehrsverband, die Arbeiterkammer und die Handelskammer 1,5 Millionen beitragen.

#### Internationales Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft

Generalsekretär Peter Weiser erläuterte, warum man Gustav Mahler in den Mittelpunkt des diesjährigen Internationalen Musikfestes gestellt habe. Der Komponist, dessen Lebensstationen in Mähren, Böhmen, Wien und Budapest lagen, eignet sich besonders als musikalisches Symbol des Donaauraumes. Der bisherige Vorverkauf für die Mahler-Konzerte zeigt ein vielfach unerwartetes Publikumsinteresse. Von den zwölf Mahler-Konzerten werden acht sicher ausverkauft sein. Auch die internationale Presse nimmt an dem Mahler-Zyklus großen Anteil. Die erste Garnitur der internationalen Musikkritik wird nach Wien kommen.

Das diesjährige Musikfest ist auch durch eine starke einheimische Beteiligung gekennzeichnet. Neun Zehntel aller Darbietungen werden von österreichischen Orchestern bestritten. Dies bedeutet für die Philharmoniker und Symphoniker - neben ihren normalen Verpflichtungen! - eine geradezu herkulische Arbeit. Die österreichischen Orchester haben sich für diese Aufgabe dennoch bereitwillig zur Verfügung gestellt und beweisen damit eindrucksvoll, daß Wien eine Musikstadt ist.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche  
=====

24. April (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Dienstag, 25. April:

17.30 Uhr, Bezirksvorstehung Mariahilf, Amerlingstraße 11/1.

- - -

Freie Arztstellen  
=====

24. April (RK) Im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien wird die Stelle eines Vorstandes der 1. Psychiatrischen Abteilung und die Stelle eines ärztlichen Anstaltsdirektors besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. Mai 1967 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

24. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 2 S, Blätterspinat 6 bis 8 S je Kilogramm, Hauptelsalat 2 bis 2.50 S je Stück.

Obst: Äpfel 5 bis 7 S, Birnen 6 bis 7 S, Orangen 6 bis 8 S je Kilogramm.

- - -